

**Kristian Humbsch**  
Schwedt/Oder

**Stargardia**  
Tom IV, 2004

## Pommersche Glashütten und ihre Marken

### VORWORT

Die neuen Freiheiten seit 1990 eröffneten uns allen neue Möglichkeiten, innerhalb der Nachbarländer Polen und Deutschland in neue und konstruktive Kontakte zu kommen.

Zu einem der Ergebnisse zählt für mich: Von der Ostseeküste bis Oberschlesien fuhr ich sechs Jahre lang auf der Suche nach den alten Standorten vergangener Glashütten. In bescheidenem Umfang erlernte ich dazu die polnische Sprache; ich fand eine überraschend große Zahl neuer Freunde, die mir bei der Suche nach den Standorten, den auf den Feldern und in den Gärten ihres Grundstücks liegenden Glasmarken und bei alten Archiv - Texten behilflich waren. So erlebte ich ungezählte Male die auch in Deutschland berühmte polnische Gastfreundschaft und konnte so mein Buch „Alte Glashütten in Polen...“ veröffentlichen. Als Ausschnitt davon für woj. zachodniopomorskie und woj. pomorskie die Aufzeichnungen:

#### **Cantreck (Łoźnica) 1806 – nach 1875**

woj. zachodniopomorskie (Westpommern), pow. Goleniów (Kr. Gollnow), gm. Przybiernów (Pribbernow), nahebei das Żychlikowo (Gut Siegelkow) als Prägungsort.

Neumann 1883, I, 553:

Dorf und Rittergut, Prov. Pommern, RB Stettin, Kr. Kammin, Post Hammer i.P., am Gubenbach, 420 Einwohner- die nahe Kantreck Hütte zum Gut Siegelkow. (in: Privatarhiv G. Und K. Friese, Eberswalde)

Boeheim 1874, 5.250, Nr. 52:

Firma: von Koelling auf Cantreck, gegründet 1806. 1 Ofen mit 8 Häfen und 2 Böcken. Indirecte Holzgasfeuerung nach Siemens. Erzeugen Hohlglas, hauptsächlich Weinflaschen und zwar 1 Million ganze und 500 000 Stück Halbglassbouteillen, davon  $\frac{1}{4}$  braun,  $\frac{1}{4}$  dunkelgrün, der Rest hellgrün. 40 Arbeiter.

Gegenüber dem ehemaligen Forsthaus nahe der Landstraße sind jetzt noch die Fundamentebzw. Ein Kellergeschoß aus Feldstein des ehemaligen Hüttenmeisterhauses zu finden (1998).

Davor befindet sich das aufgepflügte Feld, das in hoher Anzahl die Reste von Schmelzhäfen, Glastropfen und Altglas bezeugt. Die vergebliche Suche nach Glasmarken auf dem Feld lässt sich vermutlich daraus erklären, dass der Hüttenbeginn mit Markung für das Jahr 1806 anzusetzen ist und die Markungen im preußischen Land sicherlich zu Beginn der Zeit um 1820 bis 1830 eingestellt wurde (Beginn des Industriezeitalters).

Die aufgeführten Marken wurden westlich der Oder gefunden.



### Brutzen (Brusno)

woj. zachodniopomorskie (Westpommern), pow. Świdwin (Kr. Schivelbein), gm. Połczyn Zdrój (Bad Polzin).

Allodial- Rittergut und Dorf... Zu diesem Gute gehören die südöstlich davon in der Entfernung von 1/8 Mle. gelegenen Colonien Glashütte, Horden, Alt-Steinklippe und Neu-Steinklippe und das Vorwerk Karzin. Diese Wohnplätze, von denen die Colonien eine Dorfschaft, unter dem Namen Brutzen-Glashütte, bilden, nennen für Brutzen-Glashütte:

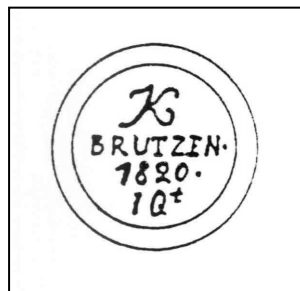
8 Häuser, 3 Wirtschaftsgebäude, 70 Einwohner.

Das Gut hatte früher eine nicht unbedeutende Glashütte, wozu der geeignete Sand vorhanden ist. Eingepfarrt ist Brutzen zur Mutterkirche in Groß-Poplow.

Beide Orte gehörten bis 1772 zur Republik Polen, von da an aber bis 1816 zu Westpreußen und bildeten mitten im Pomerlande zwischen den Kreisen Belgard-Polzin und Neustettin eine Enklave, welche nach der ersten Teilung Polens dem Kreise Deutsch-Krone beigelegt wurde. Seit 1816 sind beide Güter dem Herzogtum Pommern vollständig einverleibt.

Lit.: Berghaus, Heinrich: *Landbuch des Herzogthums Kaschubien...* 1867, S. 710, 711.

Zur Spezifik der Prägung: Das K im Bildfeld entstammt Bezeichnung „Krokowsches Lehn“.



**Nassenheide (Rzędziny)**

woj. zachodniopomorskie (Westpommern), pow. Police (Kr. Pölitz), gm. Dobra (Daber).

Ehemals kleine Gutshütte, die in geringem Umfang produzierte. Im Gutspark wenige Altglasreste, auf dem nahen Feld die Glasschlacke.

1862 wurde die Glashütte Nassenheide niedergelegt. Als Glasmeister werden die Brüder Strecker genannt. In: *Beiträge zur Geschichte der Glashütten im Raum Ferdinandshof*, S. 33.

Die zwei vorgestellten Exemplare stammen aus einer Altglasablage in Mecklenburg.

**Piepstock (Podlipce) 1750 – nach 1855**

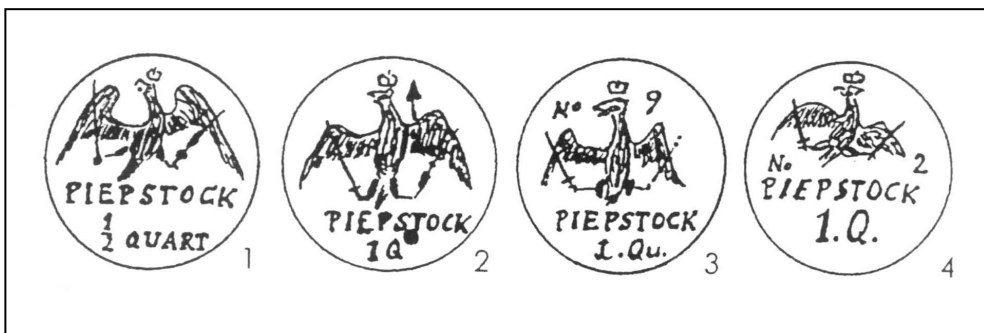
woj. zachodniopomorskie (Westpommern), pow. Łobez (Kr. Labes), gm. Węgorzyno (Wangerin).

Gerrit und Karin Friese geben in ihrer Arbeit auf S. 74 - 75 alle Details für diese private Glashütte an.

Alle Exemplare dieser Hütte wurden bisher (2000) nur westlich der Oder gefunden.

Der Hüttenstandort liegt zwischen Wald und Weideland ssw Piepstock. Der Grund für die geringe Funddichte liegt in der Vorschrift, die Marken ausschließlich ins Ausland „zu debetieren“ (passim Friese, S. 75).

In der Originalkarte des Obrist Graff von Schmettau, 1767-1787, sind die Umriss für acht Häuser verzeichnet. Ein größerer Teil der betreffenden Grundmauern war teilweise als bis zu Kniehöhe aufgebaute Fundamentreste (1999) noch erkennbar.





### Stolzenburg (Stolec) 1665 – 1929

woj. zachodniopomorskie (Westpommern), pow. Police (Kr. Pölitz), gm. Dobra (Daber).

Boeheim, S. 36:

Stolzenburg in Pommern. Actiengesellschaft. 2 Öfen mit 12 Häfen, 4 Böcken und 2 Sätzel. Directe Holzfeuerung. Erzeugt weisse, grüne und braune Wein- und Bierflaschen ca. an 2 Millionen. Hüttenarbeiter 50. Kinder 21, Tagelöhner 19.

Details zu den Glasmachern in: *Beiträge zur Geschichte der Glashütten im Raum Ferdinandshof*, 1999, Pasewalk, Autorenteam Bethkenhagen/Blank/Richter.

Die Glashütte „im Vorwerk Gorin“ befindet sich auf dem Territorium der BRD. Die Tatsache, dass es sich hierbei um ehemaliges Territorium des Stolzenbergschen Ritterguts handelt, war Anlass für die Einbeziehung der Glashütte in diese Darstellung.

Die Initialen C.A.S. beziehen sich auf die drei Brüder Strecker.

FO aller sieben Marken: Schwedter Bollwerk 1988 und Feldfunde bei Schwedt.

Die geringe Funddichte (auch gemeldet aus Stralsund und Annenwalde) Erklärt sich aus dem vorrangigen Export: „Absatzmärkte fanden sich in beiden Mecklenburg, Stettin, Dänemark und Holland“ (passim, S. 33).



**Stutthof (Trzebusz)** gegründet um 1821

woj. zachodniopomorskie - Westpommern, miasto Szczecin (Stadt Stettin).

1761 hatte der Gutsherr Inspektor Christian Friedrich Crüger die „Holländerei“ Stuthof vom Altdammer Magistrat auf Erbzins übernommen, ab 1764 gepachtet und acht „kleine Familien“ darauf angesiedelt. Danach wechselten die Besitzer: Inspektor Kuhl, dann Kriegskommissar Carl Christoph Elben aus Stettin, dann Majorin von Legat, danach deren Sohn. Letzterer musste per Vertrag vom 24. Oktober 1821 das Gut für 18.000 Taler verkaufen an die Witwe Barbara Maria Hopelsberger, geb. Glasenapp.

Die neue Besitzerin legte auf dem Gut zwei Glashütten an. Auch nachdem diese längst nicht mehr bestanden, waren sie auf den Landkarten immer noch verzeichnet. Auch das Gutshaus trug noch um 1865 die Bezeichnung „Stuthofsche Glashütte“ (S. 432). Seit 1823 erfolgten weitere Besitzerwechsel: Frau Hauptmann Rohr als Witwe Hopelsberger; der Stettiner Kaufmann Koch, ab 1826 Amtmann Böhm, 1847 Sprengel, 1861 Leutnant Baron Trüschler von Falkenstein.

Lit.: Zwischen Wald und See. Die Chronik Altdamms im Kreis Randow. Ein Pommersches Heimatbuch, Manfred Höft, ab S. 436.

G. Sobietzky/ Stralsund gibt dazu äußerst detailliert an:

nach Otto Bruchwitz, Bd. 14 – Landesarchiv Greifswald. KiBu – Auszug Altdamm

Glashütte errichtet 1821, gearbeitet von 1822 bis 1846

1. Eintrag: Johann Gottfried Kunkel – Glasfabrikant

∞ Johanna Caroline Bitter

\* To: 07.12.1822 Johanna Alvine Wilhelmine

Pate: Glasfabrikant Johann Carl Eschenbach

Johann Carl Eschenbach – Werkmeister

∞ Dorothea Regler

\* So: 12.01.1823 Hermann Julius Theodor

1823 und 1832 wird Eschenbach Glasmeister genannt, 1824 und bei der Geburt des 2. Sohnes am 11.03.1825 wiederum Werkmeister

1830 ist Friedrich Mans Werkmeister der Glashütte

1824 04.08. stirbt Gottfried Börner, Werkmeister der grünen Hütte.

Das scheint die von der Hopelsberger errichtete 2. Hütte zu sein

1846 letzter KiBu – Eintrag

Stutthof liegt  $\frac{1}{4}$  Meile von Damm ostwärts am Plönefluß, an der Gabelung Floß- und Schleusengraben. 1764 Besitzer Inspektor Krüger, ab 1773 Kriegskommissar und Proviantmeister Carl Christoph Elben zu Stettin.



### Schönwalde – Ernestinenhütte (Dębina) 1872 – 1906

woj. pomorskie (Pommern), pow. Słupsk (Kr. Stolp), gm. Ustka (Stolpmünde).

Knorr 1929:

gegr. Hans Piper 1872, in den ersten Jahren fast nur Flaschen hergestellt, später bes. Tafelglas, 1884 2. Hütte daneben errichtet, zuletzt bes. Farbenglas hergestellt für Export (4 - 5000 Kisten pro Jahr), auch Scherzgläser, 1.4.1906 betrieb in beiden Hütten eingestellt. Achteckige Wohnhäuser, Kollerwerk zum Zermahlen von Glas. (in: Privataarchiv G. und K. Friese, Eberswalde).

Bei Lobmeyr, S. 90:

Ernestinenhütte in Schönwalde, Post Wobesde in Pommern. Firma: J. Weile,

gegründet 1. März 1873. 1 Flaschenofen mit 4 Häfen, 1 Tafelglasofen im Bau. Material bis jetzt Holz, in Zukunft Torf. Directe Feuerung. Erzeugen Medizinglas 3000 Bund, Werth 50 000 Gulden. Arbeiter 14 Familien.

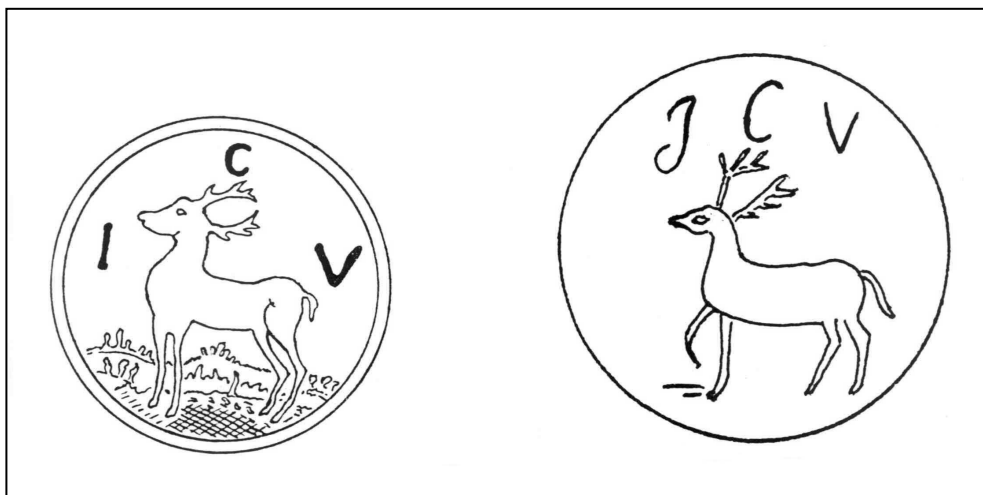
Die zerschlagenen Häfen zeigen den Standort an. Naben der Glasschlacke sind es dann oberflächlich vor allem die Reste von Farbglas (milchig und hellgrün). Das typische Altglas wurde nur vereinzelt festgestellt.

Wie eine schützende Insel innerhalb der Weide- und Ackerflächen erhebt sich nahe der Gemarkung Debina ein alter Buchenbestand innerhalb des Glashüttenareals.

### Uhlingen (Ulinia)

woj. pomorskie (Pommern), pow. Łębork (Kr. Lauenburg), gm. Wicko (Vietzig).

Das Bild „Hirsch an der Quelle“ darf mit Sicherheit als Synonym für gemarkte Mineralwasserabfüllungen angesehen werden. Die Initialen I C V beinhalten den Firmennamen Vogel, wie er in nahezu identischer Darstellung über der Bildmitte ausgeschrieben ist (Vorlage des Exemplars von Krajewski). Marke: hellgrünstichig, hochoval, 21 b, 23 h, um 1740/60. Zeichnung: R. Bölter/Perleberg, Humbusch/Schwedt. Nach bisheriger Kenntnis betrifft das das „Rittergut mit Glashütte“ Uhlingen/Lauenburg.



### Ostpommern (woj. pomorskie)

pow. Słupsk (Kr. Stolp) und pow. Bytów (Kr. Bütow)

Im ehemaligen Kreis Stolp existierte an der äußeren südöstlichen Grenze eine Konzentration gutsherrlicher Glashütten, die im Verbund zu sehen ist mit Glashütten im angrenzenden Kreis Bütow.

Das betrifft: Alt Hütte als Vorgänger der Neuhütte zu vermuten

Neuhütte (Nowe Huty) vor 1833 (Gutsbesitzer Rittke)

Neurakitt (Neuhof) (Rokiciny): 1833-1868 (Gutsbesitzer Rittke)

Karwen (Karwno) 1845-1886/87 (Pächter: s. Text) mit der Tochterhütte Kosemühl:

innerhalb des Zeitraums von Karwen

Slupp

Schönwalde (Dębina): 1872-1906

Im Detail:

1. **Neurakitt:**

„Diese Hütte wurde im Jahre 1833 von Gutsbesitzer Rittke gegründet. Rittke stammte aus der Nachbargemarkung Neuhütte im Kreise Bütow. Hier ließ er eine ihm gehörende Glashütte abbrechen und in Neurakitt errichten. Bis zum Jahre 1907 hieß dieser Ort Neuhof; noch heute liest man vielfach auf Landkarten diese Bezeichnung. Die Neurakitter Glashütte beschäftigte etwa 10 Glasbläser. Es wurden hauptsächlich Flaschen, Einmachegläser und Töpfe hergestellt. Die Erzeugnisse fanden guten Absatz in Danzig. Noch heute führt ein Feldweg bei Neurakitt die Bezeichnung „Danziger Weg“, weil auf ihm die mit Glaserzeugnissen beladenen Fuhrwerke ihren Weg gen Danzig nahmen. Das Heizungsholz war anfänglich in großen Mengen vorhanden, ebenfalls auch der erforderliche Weißsand. Doch im Laufe der Kahre wurde das Holz um Neurakitt herum recht knapp. Die Folge war, dass der Betrieb im Jahre 1868 einging...“

2. **Karwen mit der Tochterhütte in Kosemühl:**

„Das Gründungsjahr der Karwener Glashütten ist wahrscheinlich 1845. Sie befanden sich unmittelbar an der Lupow, etwa 1 Kilometer ostwärts von der Niemitzker Mühle. Am Südjuße bildete der hohe bewaldete Berg die Grenze zwischen dem großen Karwener See. Der jeweilige Besitzer des Gutes Karwen war Besitzer der Glashütten, er verpachtete sie aber stets an Fachleute. Die ersten Pächter hießen Scheffler & Cohn. Nach ihnen, etwa im Jahre 1863, übernahmen Denke & Piwonke die Glashütten. Denke trennte sich aber nach langem Zusammenarbeiten von Piwonke. Schließlich konnte der Betrieb wegen den hohen Unkosten nicht mehr länger aufrechterhalten werden und im Jahre 1887 wurden die Karwener Glashütten für alle Zeit geschlossen. Die Transportkosten waren damals auch sehr groß; drei auch vier große Langwagen mit je 4 Pferden beförderten wöchentlich einmal die Erzeugnisse nach Danzig, weil dadurch Pottangow Verladestation wurde. In diesen Karwener Hütten hatten 7 Glasbläser, die aus Böhmen stammten (ohne Schmelzer, Arbeitsleute usw.) ihr Brot. Es waren zwei Öfen in Betrieb, die jährlich etwa 1200 Klafter Holz (das sind etwa 3600 Raummeter) verschlangen. Die Glasbläser, die meistens Katholiken waren, lebten in großer Zurückgezogenheit von den übrigen Dorfbewohner. Das hinderte sie aber nicht, ab und zu ihren guten Verdienst bei dem Gastwirt in einer fröhlichen böhmischen Zeche anzulegen ... Zuerst wurden hier nur Bierflaschen hergestellt. Bald darauf ging man aber auch, insbesondere wegen der Güte des an der Lupow vorhandenen Sandes, an die Herstellung von Tafelglas heran... Die Güte des erzeugten Glases führte sogar dazu, dass neben der Glashütte eine Hohlglasschleiferei errichtet wurde, die glänzende Erfolge gehabt haben soll. In der Kosemühler Tochterhütte wurden ausschließlich Flaschen hergestellt.“

3. **Slupp:**

„Unweit der Försterei Taubenberg in der Gemeinde Groß - Nossin wurde, als noch die Glashütte Neurakitt und Karwen in Betrieb waren, im Jahre 1866 die Glashütte Slupp gegründet. Gründer und Besitzer war Rittergutsbesitzer von Elert (Gr.-Nossin). Die Hütte lag unmittelbar an der durch hohe bewaldete Ufer fließenden



Stolpe, die hier Grenzfluss der Kreise Stolp und Bütow ist. Von 1868 wurde die Glashütte von dem Pächter Luendorf unter Leitung des Hüttenmeisters Wagner betrieben. In den 80er Jahren war die Hütte an den Glasmacher Schaper und später an Streve verpachtet. Geheizt wurde mit Scheitholz. Um an Feuerung zu sparen, wurde später ein Gasometer eingebaut. Der erforderliche Sand wurde in Kl.- Gansen, in Gallensow und in Mühlchen gewonnen. In dieser Hütte waren etwa 6- 8 ebenfalls aus Böhmen stammende Glasbläser beschäftigt. Hergestellt wurde nur Fensterglas. Die Absatzmärkte waren Danzig und Königsberg. Ein guter Glasabnehmer war auch die alte Glaserei von Manske in Stolp. Da in Mitteldeutschland um die Wende des 19. Jahrhunderts größere Glasfabriken entstanden, konnten diese kleinen Hütten wegen allzu großer Unkosten nicht mehr konkurrenzfähig bleiben. Die Glashütte Slupp ging hauptsächlich aus diesem Grunde im Jahre 1892 ein.“

#### 4. **Schönwalde:**

„Obwohl die Öfen der genannten drei Glashütten am Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr brannten, konnte sich die Schönwalder Glashütte in dieser Zeit neben der Papier - und Zellulosefabrik Rathsdamnitz und der Kirchgorgelbauanstalt von Völkner in Dünnow noch als ein bedeutender Industriezweig im Kreise Stolp behaupten. Das Fundament dieser Hütten war auf einer 400 Meter vom Dorfe Schönwalde entfernten Anhöhe gelegt worden. Zu dem Gute Schönwalde gehörte viel Wald und Moor. Es wurde daher zur Verwertung dieser Produkte im Jahre 1872 von dem Besitzer Pieper eine Glashütte erbaut. Um den aus Chamottsteinen hergestellten Ofen saßen 8 Glasbläser, die aus dem Böhmerwald und Fichtelgebirge stammten. In den ersten Jahren wurden fast nur Flaschen hergestellt. Der Absatz war infolge schlechter Transportbeförderung zum Stolpmünder Hafen nicht der günstigste... Im Laufe der Zeit war der Absatz besser geworden. Schönwalder Glas war sehr begehrt; bald reichte die 1872 gegründete Glashütte nicht mehr aus, und so wurde im Jahre 1894 eine zweite Hütte, ebenfalls für 8 Glasbläser, erbaut... Im Jahre 1806 starb der von seinen Arbeitern sehr geschätzte Hans Pieper. Sein Sohn August, Kaufmann von Beruf, der aber viele Jahre schon tatkräftig mit Geschick am väterlichen Besitz mitgearbeitet hatte, widmete auch der Glasindustrie große Aufmerksamkeit. Und so wurde in den letzten Jahren sogar Farbglas hergestellt, das nach Bayern und sogar nach Jerusalem verschickt wurde. In den Schönwalder Glashütten wurden durchschnittlich jährlich etwa 4000 - 5000 Kisten Tafelglas hergestellt. Hauptabnehmer war hierfür außer Pommern, Ost - und Westpreußen und Russland. Der Torfbedarf der Hütten betrug im Durchschnitt jährlich 18 Morgen Torf bei einem 2 Meter tiefen Ausstich...“

An dieser Stelle eine erforderliche Korrektur:

Der Autor ordnete die Glasmarken „Ernsthütte“ fälschlich dieser Glashütte zu. Auf Grund der Umstände - Lesefunde betr. Marken auf dem Glashüttenplatz Kolzig (1764-1830), Gründung der Ernestinenhütte aber erst 1872- stammen die angegebenen Marken von einer bisher noch nicht ermittelten Glashütte. Dazu eine Kartenskizze:



#### Literatur:

- Berghaus, Heinrich: *Landbuch des Herzogthums Kaschubien und der einverleibten Kreise der Neumark; oder Verwaltungs-Bezirks der Königl. Regierung zu Köslin, Anklam 1867*
- Bethkenhagen, Blank, Richter: *Beiträge zur Geschichte der Glashütten im Raum Ferdinandshof, Pasewalk 1999*
- Boeheim, Wendelin: Statistischer Teil. In: Lobmeyr, L. (Hrsg.): *Die Glasindustrie...* - Stuttgart 1874
- Friese, Gerrit u. Karin: *Glashütten in Brandenburg. Die Geschichte der Glashütten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert mit einem Katalog ihrer Marken*, „Heimtakundliche Beiträge“, Heft 1/1992
- Höft, Manfred: *Zwischen Wald und See: die Chronik Altdamms im Kreis Randow, 1939 eingemeindet nach Stettin; ein pommersches Heimatbuch*, Bremen 1990
- Humbsch, Kristian: *Alte Glashütten in Polen. Studien zur Produktionsgeschichte und den Markungen unter besonderer Berücksichtigung Pommerns, Schlesiens und Ostbrandenburgs*, Neustrelitz 2002
- Neumann, G.: *Geographisches Lexikon des Deutsches Reichs*, 1. Bd., Leipzig 1883